



*Der gemässigte Islam ist die Staatsreligion in Usbekistan.  
Die Regierung schreibt vor, wie die Religion ausgeübt werden soll.*

# Schuldspruch: Christsein



Usbekistan, kleines Dorf im Landesinneren. Unerwarteter Besuch der Miliz (militärisch organisierte Polizei) endet in einer unangekündigten Hausdurchsuchung ohne Vorlage eines Durchsuchungsbefehls durch die Beamten. Zwei christliche Bücher werden konfisziert. Es folgen ein Gerichtsverfahren und ein hohes Bussgeld, ohne dass den Verurteilten der Grund für die Verurteilung bekannt gegeben wird. Der im Raum unausgesprochene Schuldspruch lautet: Christsein.

Das erlebte ein junges usbekisches Ehepaar, das der alten Grossmutter auf dem Lande helfen wollte. Das Dorf, in dem sie lebt, ist weit abgelegen und ohne Gasanschluss. Strom kann sich nur leisten, wer Geld für einen Generator hat. Um Wasser aus dem Brunnen zu holen, muss man eine weite Strecke zurücklegen. Dazu ist die alte Frau nicht mehr fähig. Das junge Ehepaar entscheidet sich, ihre Flitterwochen bei der Grossmutter zu verbringen und ihr unter die Arme zu greifen. Ihr Glück hält nur wenige Tage an, denn kurz darauf kommt die Miliz in ihr Haus. Jemand aus dem Dorf muss die Ankömmlinge den Behörden

gemeldet haben. Dass in dem Haus Christen wohnen, ist allen im Dorf bekannt, auch den Behörden. Und so kommt die Verfolgung in Gang. Man findet bei ihnen «Das Buch Daniel» und «Salomos Sprüche», zwei beliebte christliche Bücher. Die alte Frau bestätigt, dass sie ihrem verstorbenen Mann gehören und keine Gefährdung für die Staatssicherheit darstellen. Die Beamten lassen aber nicht locker, das junge Paar wird zu ihrem Glauben befragt. Sie bestätigen ihren Glauben an Jesus Christus.

Prompt erhalten sie die Vorladung zum Gericht. Der Richter droht ihnen mit einer Haftstrafe, sollten sie ihm widersprechen oder in Berufung gehen. Er schreckt sogar nicht davor zurück, sich in Anwesenheit der alten Frau obszön zu äussern, was kulturell betrachtet als Geste der Verachtung gilt. Das Gerichtsurteil wird dem Ehepaar trotz Nachfragen schriftlich nie ausgehändigt. Die jungen Leute müssen sich für die hohe Busse Geld bei Freunden und Verwandten leihen und verlassen das Dorf der Grossmutter. Ihre Flitterwochen hatten sie sich anders vorgestellt.